

## Der Harem —



wie ihn sich der kleine Moritz —

Bevor ich nach Konstantinopel kam, hatte ich dieselbe phantastische Vorstellung von einem Harem, wie wir Europäer alle, die den Harem nur aus orientalischen Märchen und von der Leinwand her kennen. Frauen in schleierartigen Gewändern auf üppiger Ruhestatt liegend, Rahaat locum naschend, mit Papageien spielend und schwermütige Lieder vor sich her summend. Oder aber: ein Hof mit plätscherndem Springbrunnen. Nackte Frauen tauchen in kristallklares Wasser, rufen einander Neckereien zu. Plötzlich verstummt das Gezwitscher weiblicher Stimmen, tiefe Stille tritt ein: der Herr und Gebieter ist erschienen . . . Himmelweit — der Unterschied zwischen Poesie und Wirklichkeit! Das Serail — eine Flucht unendlich kostbar ausgestatteter Pavillons, ein stilles, prunkvolles Museum, ein Zeuge glanzvoller vergangener Tage . . . Als der Zollbeamte an der türkischen Grenze meine Aufnahmen aus dem Serail in meinem Koffer fand, beschlagnahmte er sie. (Es ist verboten, im Sultanspalast zu photographieren.) All mein Protest war vergeblich. Dies sind die beiden einzigen Bilder, die ich herübergerettet habe. *Dr. Carlis*

und der Film vorstellt und